



Experten berichten von ihren Erfahrungen, kommentieren die aktuelle Entwicklung und beantworten Fragen zur Corona-Pandemie.  
<https://www.springermedizin.de/webinare>

sich im April 2020 veranlasst mitzuteilen, dass sie die BCG-Impfung ausdrücklich nicht zur COVID-19-Prävention empfiehlt. Die zur Verfügung stehenden Impfdosen sollten, so hieß es, in den Risikoländern für jene Indikation genutzt werden, in der sie nachgewiesenermaßen wirkt: zur Tuberkulose-Prophylaxe.

Eine der größten Studien zur Prophylaxe schwerer COVID-19-Verläufe in Hochrisikogruppen mit Hilfe von BCG leitet Prof. Dr. Nigel Curtis von der University of Melbourne, Australien. In der BRACE-Studie erhalten geplante 10.000 Probanden aus dem Gesundheitswesen randomisiert die BCG- oder eine Placebo-Impfung. Die Nachbeobachtungszeit beträgt 12 Monate. Im Falle von COVID-19-typischen Symptomen dokumentieren die Teilnehmer dies in einer App, gefolgt von der SARS-CoV-2-Testung. Des

Weiteren erfolgen in den Gruppen diverse immunologische Tests. Weltweit sind ähnliche Studien aufgelegt worden, hauptsächlich bei medizinischem Personal sowie bei älteren Menschen.

Gleichwohl warnte Curtis vor Fallstricken dieser Impfstrategie: Es sei nicht ausgeschlossen, dass COVID-19 aufgrund der Impfung nun vermehrt mit Symptomen einhergehe. Unklar sei auch, ab wann genau der immunologische Effekt der BCG-Impfung eintrete. Denkbar sei zudem eine Verschlimmerung des Krankheitsverlaufs bei bereits erfolgter SARS-CoV-2-Infektion. Und: Es ist unbekannt, ob die verschiedenen BCG-Stämme immunologisch und klinisch einen Unterschied machen.

*Dr. Thomas Meißner, Erfurt*

**Quelle:** GSK Vaccine Virtual Days, 29.-30. Juni 2020 online  
 Veranstalter: GlaxoSmithKline Biologicals SA, Rixensart, Belgien

## Auch die Kommunikation entscheidet über den Impferfolg

**Überzeugungsarbeit** -- Es reicht nicht, einen Impfstoff zur Verfügung zu stellen und darüber zu informieren. Durchimpfungsraten werden maßgeblich von der Kommunikation dazu bestimmt.

Vor 10 Jahren hat Prof. Heidi Larson von der London School of Hygiene & Tropical Medicine in Großbritannien das Vaccine Confidence Project gegründet ([www.vaccineconfidence.org](http://www.vaccineconfidence.org)). „Eines der Dinge, die wir seitdem gelernt haben, ist, dass es nicht nur um die spezielle Impfung und das jeweilige Produkt geht, sondern um Vertrauen in die Versorger, in das Gesundheitssystem, in die Gesundheitspolitik.“ Larson machte darauf aufmerksam, dass die Covid-19-Pandemie weltweit zum Herunterfahren der medizinischen Routineversorgung geführt hat und zum Beispiel hunderte Millionen Kinder keine Masernimpfungen erhalten haben. Dies beeinträchtigt das Vertrauen in Gesundheitssysteme.

### Toxischer Kommunikationsmix

Die Virologin Prof. Margaret Stanley von der University of Cambridge, Großbritannien, machte am Beispiel der HPV-Impfung in Japan deutlich, wie ein „toxischer Mix“ aus Medienberichten, politischen Fehlern und geschürten Ängsten zu einer dramatischen Vertrauenskrise mit Impfraten im einstelligen Prozentbereich führen kann. In Irland war es ebenfalls im Zusammenhang mit Falschnachrichten zu Einbrüchen der HPV-Impfraten gekommen.

Emotionen beeinflussen die Zustimmungsraten und sollten bei Impfkampagnen berücksichtigt werden, erklärte Larson. „Wir müssen sowohl die positiven Seiten der Impfungen hervorheben als auch auf Befürchtungen eingehen.“ Jetzt sei noch Zeit, bis eventuell ein SARS-CoV-2-Impfstoff zur Verfügung steht. „Nutzen wir sie!“

### Unterschiedliche Zustimmungsraten

Die Zustimmungsraten zu einer potenziellen SARS-CoV-2-Impfung sind derzeit regional sehr verschieden. Laut einer weltweiten Umfrage von Emerson Polling im Juni 2020 würden in China 87% der Bevölkerung diese Impfung nutzen, in Russland dagegen nur 55%. Deutschland liegt mit 69% im Mittelfeld. Larson sprach sich dafür aus, das „emotionale Klima“ in der Bevölkerung regelmäßig zu messen. „Wir müssen mehr zuhören!“ Die Kommunikation zu dem Thema werde wesentlich von öffentlichen Schlüsselfiguren bestimmt, ggf. auch von Unternehmen und Arbeitgebern.

Stanley mahnte vor allem eine gute Planung an, bevor ein Impfprogramm startet. Dabei gehe es um Kommunikation auf Augenhöhe. Die Medien sollten konstant mit Informationen zu Effektivität und Sicherheit versorgt werden. Zugleich gelte es, auf das Verbreiten von Gerüchten vorbereitet zu sein.

*Dr. Thomas Meißner*

**Quelle:** GSK Vaccine Virtual Days, 29.-30. Juni 2020 online  
 Veranstalter: GlaxoSmithKline Biologicals SA, Rixensart, Belgien

Impfen ist (auch) Vertrauenssache.